

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllers, Kutschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Nr. 32.

Hauptinfektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

Sonnabend, den 8. Februar

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Auf Blatt 346 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Rirsch & Co** in Lichtenstein betr., ist am 6. Februar 1919 eingetragen worden: die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lichtenstein.

Lichtenstein.

Freie Gerichte, R. M. R. B. W. A. 3, 1/2 Pfd. Rablun 60 Pfg. oder 1/2 Pfd. Schellisch 55 Pfg., Nr. 1362-1526 bei Lindig, nur Schellisch 1/2 Pfd. 55 Pfg. Nr. 1527-1631 bei Rüdiger, Waffer W. A. Nr. 1-945 bei Ditzsch, Nr. 946-1612 bei Koch, Nr. 1613-Ende bei Wagner, 50 Gramm 54 Pfg. Umlaufzeitlich bei Hugo Schubert, Badergasse.

Die Herren **Präsident Hugo Söde, Fabrikant Emil Pampel, Korrektor Emil Fuchs, Branerelbesitzer Albin Kühn** und Geschäftsführer **Robert Sippmann** sind als Stadträte gewählt und in Pflicht genommen worden. **Stadtrat Lichtenstein, den 6. Februar 1919.**

Butterverkauf in Callberg.

Sonnabend, den 8. Februar — 50 Gramm für 53 Pfennige gegen Beitorte — Delmarle Januar-Februar — Nr. 1 bis 600 nachmittags 1-2 Uhr, Nr. 601 bis 1300 nachmittags 2-3 Uhr, Nr. 1301 bis 2000 nachmittags 3-4 Uhr, Nr. 2001 bis Schluss nachmittags 4-5 Uhr.

Seefischverkauf in Callberg.

Sonnabend, den 8. Februar — 1/2 Pfund für 60 Pfennige Nr. 1201 bis 1350 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 1351 bis 1550 vorm. 9-10 Uhr.

Ausgabe von Milcharten in Callberg.

Sonnabend, den 8. Februar vorm. 9-12 Uhr.

Neue Karten erhalten zunächst nur:
1. Familien mit Kindern im Alter bis zu 4 Jahren, gegen Vorlegung eines Geburtsnachweises,
2. Rillende Mütter gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Hebammen,
3. Schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung gegen eine Bescheinigung der Hebammen und
4. Kranke auf Grund eines besonderen ärztlichen Zeugnisses.

Fleischverkauf in Callberg.

Sonnabend, den 8. Februar bei Härtig, Schubert, Schramm und Michael. Erwachsene 225 Gramm (100 Gramm Schweinefleisch und 125 Gramm Rindfleisch), Kinder unter 6 Jahren die Hälfte. Sanktweitz und Umlauber nur bei Michael.

Der Ortsnahrungsausschuss für Callberg.

Selbstversorger — Gemeinde Hohndorf.

Die Ausfuhr des Selbstversorger-Brotgetreides erfolgt Dienstag, den 11. Februar 1919 vormittags 8 Uhr bei Seck. Anhangesettel können im Gemeindeamt — Zimmer 4 — entnommen werden. Bitte, noch anstehende leere Genutz-Mehlsäcke sind abzugeben. **Dann Sonnabend, den 8. d. Mts. Getreidemehl — Abgabe bei Handelsmann Seck.** Auf eine Milchschub kann 1 Pfund abgegeben werden. **Preis à Zentner Mark 37 50.** **Hohndorf, den 7. Februar 1919.** **Der Gemeindevorstand.**

Ausführungsverordnung

für die Reichsordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vom 15. Januar 1919 (R. G. Bl. S. 69.)

In Ausführung der Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vom 15. Januar 1919 (R. G. Bl. S. 69) wird zum Bezirkswohnungs-Kommissar für das Gebiet der Stadt Dresden der Stadtrat Adyppen in Dresden, für die übrigen Teile der Kreishauptmannschaft Dresden der Bau- und Mittelbau bei der Kreishauptmannschaft Dresden bestellt.

Die Bestimmung von Bezirkswohnungs-Kommissaren für die anderen Landesteile bleibt vorbehalten. Solange das nicht geschehen ist, stehen die Befugnisse aus der Verordnung vom 15. Januar 1919 dem Leiter des Landeswohnungsamtes, Geh. Regierungsrat Dr. Wallmer, zu. Er ist beauftragt, im einzelnen Falle andere Personen mit der Durchführung der Angelegenheit in seinem Auftrage zu betrauen.

Das Ministerium des Innern erwartet, daß die Bezirkswohnungs-Kommissare, sofern es sich als notwendig erweist, auf Grund der ihnen erteilten Nachbefugnisse iustitiiert eingreifen, sich dabei aber auch der großen Verantwortung bewußt sind, die ihnen übertragen ist, und nicht außer acht lassen, welche schweren Eingriffe ihre Maßnahmen in wohl erworbene Rechte Dritter Per-

sonen darstellen. Es wird darauf ankommen, den richtigen Mittelweg zwischen den der Notlage entsprechenden Bedürfnissen und den Rechten Dritter Personen zu finden.

Dem Bundeswohnungsamt bleibt vorbehalten, für die Bezirkswohnungs-Kommissare besondere Anweisungen zu erlassen.

Dresden, am 31. Januar 1919.

Ministerium des Innern.

Nachstehend werden die für den Regierungsbezirk Chemnitz gebildeten **Demobilisierungsausschüsse** und deren Mitglieder, die in gleicher Zahl Arbeitgeber- und Arbeitervertreter angehören, bekanntgegeben.

1. Steinlohlenbergbau.

Bergdirektor **Krug** in Sagan, kaufmännischer Direktor **Hurzig** in Gersdorf, **Gewerkschaftsbeamter Krause, Max Uhlmann** in Sagan.

2. Metallindustrie.

Eisenbahnerleiter **Ulrich Seidel**, Fabrikbes. **Paul Riemann**, Kommerzienrat **Dr. Krüger**, Klempnermeister **Eberlein**, Schmiedemeister **Buschmann**, in Chemnitz, Fabrikbesitzer **Flades** in Zöschau, **Oskar** in Meerane, Schlossermeister **Rirschhof** in Waldenburg. **Gewerkschaftsbeamter Robert Krause, Robert Gierz** in Chemnitz, **Formen** **Gerlach**, **Schlosser R. Hänel**, **Klempner Wolf**, **Schmied** **Päsch** in Chemnitz, **Rob. Rirsch** in Glauchau, **Fräulein Keller** **Schönan**.

3. Textil- und Bekleidungsindustrie.

a) Spinneret und Zwirneret. **Direktorin Schulz** in Säckau, **Cerutti, A. Hegger**, **Fabrikbesitzer** **Kurtz** in Chemnitz.

Julius Mehnert, **Gasleiter Hugo Sasse** in Chemnitz, **Edw. Wolfram** in Säckau, **Form. Bammel** in Jahnsdorf.

b) Weberei.

Fabrikbesitzer Camman in Chemnitz, **Rud. Franz**, **Rich. Wagner** in Glauchau, **Hugo Böttger** in Hohenstein-Ernstthal, **Rud. Pfister** in Frankenberg.

Form. Florisch in Chemnitz, **Rich. Grüner** in Glauchau, **Karl Steyer** in Meerane, **Robert Scherp** in Lichtenstein-Callberg, **Rob. Wolf** in Hohenstein-Ernstthal.

c) Veredelung.

Direktor Tenzer in Chemnitz, **Fabrikbesitzer Ehret** in Glauchau, **Ernst Krause** in Sagan, **Rich. Frijsch** in Meerane.

d) Wollwaren.

Fabrikbesitzer Förster in Thalheim, **Schaarschmidt** in Bimbach, **Kuno** **Rühner** in Bimbach, **Kommerzienrat Döhrner** in Chemnitz.

Josef Polorny in Thalheim, **Franz Menke** in Olfa, **E. Glanitz** in Bimbach, **Guido Görner** in Chemnitz.

e) Posamenten, Bekleidung.

Fabrikbesitzer Aug. Swoboda in Buchholz, **Trommler** in Zwönitz, **Kaufmann Wessels**, **Schneiderei** **Meißbach** in Chemnitz, **Martin Hermann** in Buchholz, **Geschäftsführer Hoppe**, **Rob. Schwarze** **bauer** in Chemnitz, **Karl Rehler** in Eppendorf.

4. Papierindustrie, Polygraphisches Gewerbe.

Fabrikbesitzer Wendler in Hofgarten, **Otto Bollert** in Streckwalde, **Drucker** in Buchholz, **Direktor Reichel** in Eintracht, **Kammerrat** **Thalwirth** in Annaberg.

Wilhelm Ruff in Braunsdorf, **Emil Rahmsch** in Eintracht, **Oscar** **Walther** in Annaberg, **Emil Pfüge**, **Otto Dähnel** in Chemnitz.

5. Holzindustrie.

Fabrikbesitzer R. Schumann in Reudorf, **Kaufmann R. Schliert** in Oibershan, **Franz Wagner** in Grünhainichen.

Gewerkschaftsbeamter Aug. Thielemann in Leipzig, **Heinrich Berner** in Chemnitz, **H. Wenzel** in Eppendorf.

6. Baugewerbe, Ziegeleien.

Baumeister Bergmann, **Ziegeleibesitzer Mat** in Chemnitz, **Otto Bachmann** in Chemnitz, **Ernst Kemter** in Reichenhain.

7. Landwirtschaft.

Rittergutsbesitzer Schöber in Schönan, **Dezernent** **Schmidt** in Rabenstein, **Wirtschaftsgehilfe G. Walther** in Jahnsdorf, **Kaufmann Krause** in Lettan.

Den Vorsitz führen in den Ausschüssen 1 und 2 der Demobilisierungskommissar, im Ausschuss 3 Regierungsrat **Koch**, in den Ausschüssen 4 und 5 **Geheimer Regierungsrat Koch**, in den Ausschüssen 6 und 7 **Oberregierungsrat Dr. Gylarich**.

Die Ausschüsse stehen in Verbindung mit den Kriegsamtsstellen XII und XIX, den Gewerbeämtern, der Handelskammer, der Gewerbekammer, der Zweigstelle des Reichsdemobilisierungsamtes in Chemnitz und anderen.

Den Angehörigen der einzelnen Gewerbebranche wird empfohlen, sich in Fragen der wirtschaftlichen Demobilisierung (Rohstoff- und Arbeitsbeschaffung, Rohstoffversorgung usw.) an die betreffenden Ausschussmitglieder zu wenden, gangbare Wege zur Wiederanrichtung unseres Wirtschaftslebens, abstellbare Mängel und sonstige Wünsche mit ihnen zu besprechen.

Chemnitz, am 3. Februar 1919.

Der Demobilisierungskommissar.

Bosow, Kreishauptmann.

Nr. 157 D.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Nach Schweizer Meldungen will Japan keine Handelsbeziehungen mit Deutschland und Oesterreich wieder aufnehmen.

* Für die kommende Woche sind in Berlin zum ersten Male wieder öffentliche Spartakusversammlungen einberufen. Im Anschluß daran soll, wie Flugblätter in den Fabriken ausfordern, auf die Straße gegangen werden. Die bewaffnete Macht in der Reichshauptstadt hat Befehl erhalten, Demonstrationen in den Straßen Berlins nicht zuzulassen.

* Der Gegensatz zwischen Wilson und der Entente ist bei der Besprechung des Kolonialproblems zutage getreten und wird sich wahrscheinlich bei der Frage der Kriegschadigung und der Annexion des Saargebietes noch weiter verschärfen.

* Die Sozialistenkongress in Bern hat sich für den Völkerverbund ausgesprochen.

* In Moskau und Velsk fanden blutige Straßenkämpfe statt. Die Lage ist ernst.

* In Portugal scheint die Monarchistenbewegung die Oberhand zu gewinnen.

* Zwischen England und Dänemark finden Verhandlungen statt: englische Missionäre wollen die dänischen Lebensmittel zwei Jahre ausschließlich für England reservieren.

* Die in London abgehaltenen erste Verständigungs-Konferenzen der Staatsregierung mit Vertretern der Wenden ergab den Eindruck, daß mit dem größeren Teile der Wenden, die nicht hinter Barth stehen, eine Verständigung möglich ist.

* Die verlaufenen sind Bestrebungen im Gange, die Nationalversammlung nach Beendigung der provisorischen Abstimmung nach Berlin zu verlegen.

* In Bremen herrscht jetzt Ruhe, aber es geht an der ganzen Wasserkante noch. In Mülheim a. d. Ruhr wird ebenfalls auch durch Regierungstruppen Ordnung geschaffen werden müssen. In Düsseldorf geht das Chaos weiter, die Spartakisten terrorisieren die Beamten, welche die Arbeit niederlegen wollten.

Die Eröffnung der Nationalversammlung.

Weimar, 6. Februar. Ein Jubelsturm hat vom künftigen Weimarer Tag niemand erwartet. Das Ziel, zu dem die Nationalversammlung führen, das Rettungswort, das sie am deutschen Volke vollbringen soll, ist für unsere ganze Zukunft so ungeheuer wichtig, geradezu lebensbedingend, und die heftige Erregung, mit der man seit Monaten dem Beginn dieser Arbeit entgegen sah, ist diesmal so echt und so tief aus Leid entspringend, daß man den Rahmen unserer Zeitlichkeit, mit dem sonst politische Begebenheiten von weit geringerer Bedeutung umgeben zu sein pflegen, nicht nur überschritt, sondern unabsichtlich gefunden hätte. Der Tag und die Eröffnungsfeier im Nationaltheater gingen ruhig und vor sich hin — fast nicht zu merken. Aber man fühlte, wie die Stadt und alle, die am Werke irgendwie beteiligt waren, sich auf den Kern dieses Geschehens konzentrierten und mit gespannter Aufmerksamkeit versuchten, aus dem Klang der ersten Reden und aus dem Wiederhall, den das Haus darauf gab, einen Schlüssel für den künftigen Verlauf der Dinge zu ziehen.

Das große Podium des Präsidentensitzes war noch unbesetzt, als bald nach 3 Uhr ein Diener im Hintergrund die bekannte Präsidentenglocke läutete. Es

trat Rabe im Saale ein, und der Vollschauspielende Ebert stand von seinem Platz auf und begab sich an das Rednerpult.

Eberts Eröffnungsrede.

Weimar, 6. Februar.

Um 3 1/2 Uhr nachmittags eröffnete der Volksbeauftragte Ebert die erste Sitzung der Deutschen Nationalversammlung im Nationaltheater zu Weimar mit einer Ansprache, in welcher er u. a. sagte:

Die provisorische Regierung verdankt ihr Mandat der Revolution, sie wird es in die Hände der Nationalversammlung zurücklegen. Die Regierung bezieht in dieser Nationalversammlung den höchsten und einzigen Souverän in Deutschland. Mit den alten Königen und Fürsten von Gottes Gnaden ist es für immer vorbei. (Lebhafte Beifall links, Rufen rechts, Ruf rechts: Abwarten!) Diese Nationalversammlung hat eine große republikanische Mehrheit. Das deutsche Volk ist frei, bleibt frei und regiert in alle Zukunft sich selbst. Wir haben den Krieg verloren. Diese Tatsache ist keine Folge der Revolution. Es war die kaiserliche Regierung des Prinzen Max von Baden, die den Waffenstillstand einleitete. Der uns mehrlos machte. Nach dem Zusammenbruch unserer Verbündeten und angesichts der militärischen u. wirtschaftlichen Lage konnte sie nicht anders handeln. Die Revolution lehnt die Verantwortung ab für das Gedeih, in das die verkehrte Politik der alten Gewalten und der leichtsinnige Hebermut der Ministerien das deutsche Volk geführt hat. Sie ist auch nicht verantwortlich für unsere schwere Lebensnotlage. Aber nicht nur uns, auch unsere Gegner hat der Krieg unglücklicher erschöpft. Aus dem Gefühl der Erleichterung bei unseren Gegnern heraus wird der Ausbruchsgedanke ins Friedenswerk hineingetragen. Diese Reden und Vergewaltigungspläne fordern den kühnen Protest heraus. (Mühsame Zustimmung.) Angesichts des Massenleids erscheint die Schwärze so beinahe hell, gleichwohl ist das deutsche Volk entschlossen, selbst alle zur Verantwortung zu ziehen, denen ein absichtliches Verschulden oder eine absichtliche Niedertracht nachgewiesen werden kann. Wer sich haben nach ihrem eigenen Zeugnis unser Gegner gekämpft? Um den Kaiserismus zu vernichten. Es gibt ihn nicht mehr. Er ist für immer erledigt. Sie haben gekämpft, um den Militarismus zu zerstören. Er ist in Trümmer gehtürzt und wird nicht mehr entstehen. Die Waffenstillstandsbedingungen aber sind bisher unerhört hart gewesen und schonungslos durchgeführt worden. Wir warten die Gegner, aus nicht zum äußersten zu treiben. Wie General Winterfeldt, Haupt eines Tages jede deutsche Regierung gewonnen sein, auf ihre Mitwirkung an den Friedensverhandlungen zu verzichten und den Gegnern die ganze Last der Verantwortung für die Neugestaltung der Welt anzuhängen. Man stelle uns nicht vor die verhängnisvolle Wahl zwischen Verbürgern und Schwärzen. Nach einer sozialistischen Volksregierung, und gerade diese, muß daran festhalten: lieber ärmste Entehrung als Entehrung. (Lebhafte Zustimmung.) Im Vertrauen auf die Grundzüge des Präsidenten Wilson hat Deutschland die Waffen niedergelegt. Jetzt geht man uns den

Wilsonfrieden,

mit den wir Anspruch haben. Unsere freie Volkswirtschaft, das ganze deutsche Volk, erhebt nichts anderes als Forderung in den Bund der Völker einzutreten und sich dort durch Fleiß und Tüchtigkeit eine geachtete Stellung zu erwerben. (Allgemeine Zustimmung.) Deutschland kann der Welt noch vieles leisten. Wir sind auf dem Wege, der Welt sozialistisch

voranzuschreiten, indem wir dienen dem Sozialismus, das allein Dauer haben kann, der den Wohlstand und die Kultur des Volkes erhebt, dem Sozialismus der werdenden Wirklichkeit. Wir wenden uns noch einmal an alle Völker der Welt mit dem dringenden Appell, dem deutschen Volke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, durch Vergewaltigung unseres Volkes und unserer Wirtschaft nicht zu vernichten, was sich trotzdem hoffnungsvoll bei uns angebahnt hat. Wir können auch nicht darauf verzichten, die ganze deutsche Nation im Rahmen eines Reiches zu einigen.

Ich bin sicher, im Sinne der ganzen Nationalversammlung zu sprechen, wenn ich die Kundgebung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung für den Anschluß an Deutschland aufrecht und voll befürworte und sie mit herzlicher Brüderlichkeit erwidere. Unsere Stammes- und Schicksalsgenossen dürfen versichert sein, daß wir sie im neuen Reich der deutschen Nation mit offenen Armen und Herzen willkommen heißen.

Wir müssen hier in Weimar die Wandlung vollziehen vom Imperialismus zum Idealismus, von der Weltmacht zur geistigen Größe. So wollen wir an die Arbeit gehen, unser großes Ziel fest vor Augen, das Recht des deutschen Volkes wahren, in Deutschland eine starke Demokratie verankern und sie mit wahrer, sozialer Geist und sozialistischer Art erfüllen. So wollen wir wahrnehmen, was Rechte der deutschen Nation als ihre Bestimmung gegeben hat: wir wollen errichten ein Reich des Rechts und der Gerechtigkeit, gegründet auf Gleichheit aller Menschen, was Menschenwürde trägt. (Lebhafte Beifall und Handklatschen bei der Mehrheit.)

Deramt bestieg der Mehrheitssozialist Abgeordneter Fischer den Präsidentensitz und richtete als Alterspräsident an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: Jetzt ist das deutsche Volk sein eigener Herr, eine eigene oberste Gewalt geworden. Es muß die große Prüfung bestehen, ob es sich in Freiheit zu leben, oder ob es wiederum unter die brutale Gewalt herrscht einer Minorität sich beugen muß. Die Nationalversammlung ist der Ausdruck des Willens der deutschen Nation. Sie hat von heute an in Deutschland zu entscheiden. Wer ihr die unumschränkte Gewalt zu schmälern sucht, der treibt an des deutschen Volkes Würde und Freiheit. Die ganze deutsche Nation innerhalb und außerhalb der alten Reichsgrenzen bleibt erwartungsvoll auf diese Versammlung. Seien wir wahrhaftig unserer ungeheuren Aufgabe und nun wir alle unsere Pflicht mit der Liebe zum deutschen Volk und zur deutschen Freiheit, die unser aller Herzen und Köpfe erfüllt. Deutschland soll wieder groß werden in der Welt, nicht mit Gewalttaten von Kriegern, sondern durch die bescheidene Gewalt des Friedens. Lassen Sie sich in Ihren Beratungen und Beschlußfassungen stets leiten von dem Grundsatz: Alles für das Volk u. alles durch das Volk. Das ist der Segenswunsch, mit dem ich die Tagung der Nationalversammlung eröffne.

Sodann wurde die Geschäftsordnung des Reichstages als provisorische auf Vorschlag des Alterspräsidenten angenommen. Der sodann vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 377 Abgeordneten.

Altpräsident Mannloch bestimmte die nächste Sitzung auf Freitag 3 Uhr an. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Die Parteien,

Weimar, 5. Februar. Mit dem heutigen Parlamentszug trafen Kriegsminister Reichardt, der Staatssekretär des Reichsinfinanzamtes, Dr. von Fran-

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler. Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.

16.

Nachdruck verboten

Es hatten die Freunde gesprochen. Und nun saßen sie beisammen und Graf Ramau sagte der Fürstin daß er heute abreisen müsse. Er habe Nachrichten von daheim, daß er seine Reise abkürzen müsse, und da er noch eine Mißhät machen wolle, müsse er gleich aufbrechen.

Die Fürstin war darüber sehr verstimmt. Sie hatte eine große Vorliebe für den Grafen und ließ ihn nicht gern aus ihrer Nähe. Doch zweifelte sie nicht an den von ihm angegebenen Gründen für seine schnelle Abreise. Sie nahm an, daß seine Frau keine halbtägige Besuche wünsche.

Es tut mir sehr leid, lieber Graf, daß Sie schon jetzt verlassen wollen. Aber wir müssen uns natürlich scheiden. Hoffen Sie leben wir uns bald wieder. Wenn nicht eher, dann sicher zu Ihrer Hochzeit, der ich bestimmt beizubehalten werde. Ich will ohnehin im Sommer einige Wochen in Troilowitz verbringen", sagte die Fürstin.

Alles Vermutlich zum Trost empfand Graf Günther bei diesen Worten der Fürstin ein Gefühl der Freude. Wenn die Fürstin nach Troilowitz kam, dann war doch sicher Vottemarie in ihrer Gesellschaft. Und dann würde er sie wiedersehen. Daran dachte er von nun an mit großer Freude. Es fiel ihm so namentlich schwer, seinen zu verlassen, weil Vottemarie hier zurückblieb. Aber er mußte abreisen, um ihren Wunsch zu erfüllen. Kam sie aber nach Troilowitz, dann sah er sie ohne sein Zutun wieder.

Er mußte sich, ruhig zu scheinen. „Es wird mich sehr freuen, Durchlaucht in Troilowitz begrüßen zu dürfen und als Gast auf mein Schwelger zu leben", sagte er höflich.

„Ja, ich verspreche es Ihnen. Und Gyon wird dann auch in Troilowitz sein, er hat es mir schon versprochen. Nicht wahr, Gyon, Du kommst diesen Sommer längere Zeit nach Troilowitz?"

„Nicht Gyon sah seine Tante lächelnd an. „Du wirst mich überhaupt vorläufig nicht wieder sehen, Tante Eugenie. Ich bleibe mit Deiner Erlaubnis in deiner Gesellschaft, bis Du nach Deutschland zurückkehrst, und begleite Dich dann auch nach Troilowitz."

Katinka wußte die Fürstin sehr wohl, daß ihr Neffe nur Vottemaries wegen mit einem Male so anhänglich war.

Aber sie traut sich doch über seine Zusage und begabte Vottemarie, in einem Gefühl der Dankbarkeit, noch lebenswürdiger als zuvor.

Man planterte noch über dies und das. Ganz oben kam eine ländliche Gauslertruppe auf die Terrasse und gab eine Stegreif-Vorstellung. Es hatte sich dieser Truppe auch eine Wahrsagerin in einem grellfarbigen, mit Münzen geschmückten Kostüm angeschlossen. Sie huschte geschmeidig durch die Reihen der Tische, an denen die Gäste beim Frühstück saßen. Ein legerer Kreis, mit einem Turban geschmückt, begleitete sie und bot originale Schmuckstücke feil, die nicht gerade sehr kostbar waren.

Diese beiden maulerischen Gestalten traten auch an den Tisch der Fürstin heran.

Die Fürstin ließ sich wahrsagen. Sie gehörte zu den Frauen, die trotz einer gewissen geistigen Ueber-

zeugung sehr abergläubisch sind. Und es machte ihr höchlich Vergnügen, als ihr die Wahrsagerin in ihrem seltsam klingender englischer Sprache ein kühnes Leben prophezeite.

Als sie ihre Wahrsagung beendet hatte, machte sie auf die Schmuckstücke aufmerksam, die ihr Gelehrte reichte. Sie behauptete, es seien zauberkräftige Amuletts.

Vottemarie betrachtete sie und fand Gefallen an einem goldenen, seltsam geformten Anhänger, der mit vielen Steinen bedeckt war. Ein eigenartig schillerndes Stein in der Größe einer Erbse zierte die Mitte des Anhängers, und dieser Stein wuschelte die Karte, sobald man ihn von einer anderen Seite betrachtete.

Sie fragte nach dem Preise, erschraf aber über dessen Höhe und legte das Amulett wieder zu den anderen.

„Das ist mir viel zu teuer", sagte sie.

Die Fürstin war guter Laune und kaufte das Amulett für Vottemarie. Da fing die Wahrsagerin einen Blick auf, der zwischen Graf Günther und Vottemarie geteilt wurde. Es war ein Blick, der ihr verriet, daß die Herzen dieser beiden Menschen einander zusuchten. Und es blühte etwas wie Wohlgefallen an der schlichten, blonden Schönheit Vottemaries in ihren Augen auf.

Als die Fürstin Vottemarie das Amulett hinüberreichen wollte, nahm es ihr die Wahrsagerin schnell an der Hand.

„Nicht von Deiner Hand, Herrin. Von Frau zu Frau bringt es kein Glück", sagte sie und legte das Amulett schnell in Graf Günthers Hand, ihn bedenkend, er möge es Vottemarie geben.

Unterstaatssekretär, Kolow und der frühere Reichsminister Scheidt ein. Die Demokraten wählten Kober zum einstweiligen Vorsitzenden. Das Zentrum wählte Gröber zum ersten und Trimborn zum zweiten Präsidenten.

Eine westdeutsche Republik.

Am Abend des 31. Januar hat in Essen unter Vorsitz des dortigen Oberbürgermeisters Dr. Luther eine Versammlung von Vertretern des rechtsrheinischen Industriegebietes stattgefunden, in der eine Entschliessung angenommen worden ist, die sich gegenwärtig gegenwärtig, dass bei Verhandlungen zur Neuorganisation des Reiches oder Breuchens von irgendwelchen amtlichen oder privaten Stellen über den Ruhrbezirk wie über eine Ware verhandelt wird. Es wird dann schließlich erklärt, dass dieser Industriebezirk sein Schicksal nur wolle, in einer Lebensgemeinschaft mit dem gesamten deutschen Volke, die unauflöslich ist. In dieser Essen-Versammlung hebt man zum ersten Male öffentlich das verhängnisvolle Wort von der Bildung eines Kaiserreiches fallen.

Was kann heute nach den am Dienstag Abend aus Köln eingetroffenen Meldungen diesen Kaiserreichs-Gedanken ergeben. In diesen vorläufig noch ziemlich unbestimmt lautenden Nachrichten wird erklärt, dass diese westdeutsche Republik für den Tag des Zusammentritts der Nationaerversammlung, den 6. Februar, „endgültig“ verkündet werden soll, dass ihr Präsident der Kölner Oberbürgermeister Aebener oder der frühere preussische Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Leifer werden soll, dass sie als selbständiger Staat mit politischem Anschluss an Deutschland geplant sei, und dass die Beziehungen zum Deutschen Reich auf einer Reihe von Gebieten zunächst abgebrochen werden sollen.

Wenn es sich nicht erweisen sollte, dass diese Angaben über das gesteckte Ziel hinauswischen, so würde sich ein ganz merkwürdiges Bild ergeben. Die Kölner Verfasser des Gedanken einer westdeutschen Republik hoffen durch deren Gründung die linksrheinischen Gebiete vor einer dauernden französischen Annexion zu retten. Aber warum deshalb zur Gründung einer solchen Republik außerhalb des Rahmens des Deutschen Reiches als eines selbständigen Staates nur mit einem politischen Anschluss an das Deutsche Reich schreiten? Was unsere Feinde wollen, ist klar: entweder volle Annexion oder die Bildung einer politisch noch Westen orientierten linksrheinischen Pufferstaaten, der aus dem Verbanne des Deutschen Reiches gelöst wird.

Wenn zu demselben Ergebnis kommen nun aber die „Netter“ des linksrheinischen Gebietes: sie bilden mit einer westdeutschen Republik ebenfalls einen Pufferstaat, aber nicht die Franzosen einen lebensfähigen linksrheinischen, dem keine rechte wirtschaftliche Hälfte fehlt, sondern einen durchaus lebensfähigen, links- und rechtsrheinischen Pufferstaat, der um die Gebiete von Eidenburg, Westfalen, beide Selsler und die Rheinwald erweitert werden soll und mit seiner Industrie und seinen Kohlen- und Eisenerzschätzen ein wirtschaftliches Ganzes bildet und als solches schon die drohende Faust erhebt und sich für keine störenden Lebensmittellieferungen zu erweihen gesonnen scheint. Während nun die Gründer dieser westdeutschen Republik hoffen, dass die mit dem linksrheinischen Gebiet vereinigten rechtsrheinischen Landschaften keines vor der dauernden Annexion durch den Feind bewahren werde — worauf

sich diese Hoffnung eigentlich gründet, ist nicht ersichtlich — liegt doch offenbar eine andere Gefahr viel näher: die nämlich, dass der annexionsstiller Feind durch die Loslösung einer westdeutschen Republik seine künftigen Erwartungen übertroffen sieht, dass er diesen Plan anheftlich fühlt, aber mit innerer Freude im Herzen gutheißt und anstatt eines linksrheinischen Pufferstaates den links- und rechtsrheinischen die westdeutsche Republik, die alle wertvollen Kohlen-, Eisen- und Industriebezirke Westdeutschlands in sich schließt als die Vollendung seiner künftigen Hoffnungen akzeptiert und dass er dafür kaum lächelnd die scheinbare Konzession eines Verzichtes auf die tatsächliche Annexion des linksrheinischen Gebietes macht. Dann wäre Deutschland durch diese „Reifung“ des linksrheinischen Landes auf dem Umwege über eine staatslich und wirtschaftlich von ihm isolierte westdeutsche Republik um eine seiner wichtigsten und wertvollsten Landschaften gekommen. An dem auch die Polen dann noch Oberbühnenbetreuer, steht Deutschland bettelarm unter den Völkern da.

Deshalb und aus anderen Gründen können wir einwachen nur die Haltung der Handelskammern des rechtsrheinischen Gebietes anheizen, die sich daran beschränken, gegen die Loslösung der linksrheinischen Gebiete durch eine feindliche Annexion scharften Widerspruch zu erheben, gleichzeitig aber zu fordern, dass nur die Nationalversammlung über das Schicksal der Grenzgebiete entscheiden darf. In staatspolitischen Experimenten sind die Zeiten zu Ende. Wenn den Kölner Herren auch die besten Absichten zugute gehalten werden sollen, die glücklichen Folgen solcher Staatsgründung möchten doch den Abgeordneten der Nationalversammlung, die das angeht, möglichst bald vor Augen gehalten werden.

Es schreit zum Himmel

Ruhlos wie jetzt nur in ostdeutschen Blättern die Familienanzeigen! Ein Beispiel für viele:

Am Montag, den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr wurde durch Polenhände meine liebe, gute Frau Marie Kaye, geb. Erdmann, im Alter von 29 Jahren und mein einziges, liebes Töchterchen Elschen im Alter von 4 Jahren durch den Tod entzogen. Hofwegarten, den 23. Januar 1919.

Was heute in der Provinz Posen möglich ist und welche Grenzstaaten polnischerseits dort verübt werden, dafür bietet ein fernes, bescheidenes Beispiel der nachfolgende Vorgang, der dem Reichsverband Eichen aus der Provinz Posen mitgeteilt wird: „Bei den letzten Kämpfen in Hofwegarten bei Bromberg schmitzt ein Pole einem deutschen Kinde den Hals durch. Die Mutter lief hinter dem Mörder her, dadurch wurden Grenzschutzsoldaten auf ihn aufmerksam, verfolgten ihn und nahmen ihn fest. Der Mörder der nur mit Mühe der Lynchjustiz entzogen werden konnte, ist in Bromberg der Justiz übergeben worden.“

Das Freiwilligenkorps Brüßow, das aus der Verfassung Kaiserlois hervorgegangen ist, rückte gestern nachmittags um 5 Uhr von Berlin aus zum Grenzschutz nach dem Osten aus. Das Korps ist innerhalb 14 Tage auf 1000 Mann angewachsen, hat eine Maschinenpistolenkompanie und eine Batterie. Wir hoffen, dass ihm wenn es zum Kampf kommen sollte, Erfolg beschieden sein werden.

Aus Nahe und Fern.

Lichtenstein, 7. Februar.

Zunächst keine Kürzung der Prostration. Die jetzt vielfach geäußerte Befürchtung, dass in nächster Zeit die augenblicklich einwirkende febrilisierte Prostration gekürzt werden müsse, ist vor der Hand unbegründet. Beim jählichen Landeslebensmittelamt liegt noch keine Anweisung vor, die Prostration zu kürzen.

Vom Arbeiterrat. Mit Schluss des Monats Januar hat auch der hiesige Arbeiterrat zu bestehen angehebt. Mit dem 15. November begann seine arbeitsreiche Tätigkeit. So notwendig er war, erfüllte sich doch sein Bestehen durch die Bemühung der hiesigen Kollegen, durch die die Mehrheit der Bevölkerung eine entsprechende Vertretung erhielt. Berechnete Beschwerden und Anfragen werden bis auf weiteres vormittags von 8-10 Uhr im bisherigen Geschäftszimmer des Arbeiterrats entgegengenommen.

Das Zentral-Theater bringt für seine Eröffnungs-Vorstellung (Freitag, Sonnabend und Sonntag) das Meisterwerk Franz Hofers „Die Glode“ zur Vorführung. Um die Tage für die Besucher leicht zu gestalten, findet gleichzeitig Gelas- und Instrumentalkonzert statt; als Mitwirkender ist der bekannte Opernsänger vom Neuen Stadttheater Chemnitz, Herr Bruno Schlemmer, gewonnen worden. Am Freitag wirkt auch als Erklärer Herr W. Heintz aus Chemnitz mit, so ist für festende Stunden Sorge getragen, zumal noch ein dreistündiges Lustspiel „Der Sekretär der Königin“ mit auf dem Programm steht.

GisKonzert findet Sonnabend nachmittags auf dem Stadtparkeide statt, dies den Freunden des Gesangs auch hierdurch zur Nachricht.

Über 10 000 russische Gefangene befinden sich noch immer in Sachsen, und zwar in Zwidau 253, in Chemnitz 5076, in Königsbrunn 758 und in Bayen 2177. Bekanntlich hat der Reichsverband den Abtransport der Gefangenen nach Russland verboten.

Die Sächsische Volkstammer wird voraussichtlich erst am 24. Februar zusammentreten, da die Vorbereitungen bis zum 17. Februar noch nicht vollendet sind. Die Verschiebung wird besonders deshalb gewünscht, weil der Entwurf über die vorläufige Verfassung der Republik Sachsen erst der öffentlichen Meinung unterbreitet werden soll. Außerdem sollen erst die Beschlüsse der Weimarer Nationalversammlung abgewartet werden, ehe die Regierung der Volkstammer weitere Vorlagen unterbreitet.

Protest des sächsischen Arbeitsministeriums gegen das Zwangsarbeitsgesetz. Das sächsische Arbeitsministerium hat gegen den vom Leiter des Demobilisierungsamtes Köth, flammenden Entwurf eines Zwangsarbeitsgesetzes Einspruch erhoben. Ob er in abgeänderter Fassung der Öffentlichkeit noch unterbreitet werden wird, steht dahin. Er ist die zwangsweise Ueberführung aller bis 15 Jahre alten Personen in den Dienst der Landwirtschaft vor. Ausgenommen sollten nur die Personen sein, die sich zur Ausbildung auf Schulen befinden. Zugewandene Arbeitskräfte im Alter von 17 bis 20 Jahren oder sollten unter allen Umständen der Landwirtschaft angeführt werden. Das Arbeitsministerium ist der Ansicht, dass die Erfahrungen mit den Sunnemann im allgemeinen eine solche Maßnahme nicht rechtfertigen können. Bedenken bestehen auch dagegen, dass die Landwirtschaft gezwungen werden soll, diese Arbeitskräfte einzustellen. Für Sachsen würde die Durchführung des Entwurfes in der Hauptsache davon finanziell, dass die jugendlichen Arbeitskräfte in die östlichen Provinzen abgeleitet werden müssen

Er tat ihr lächelnd den Willen.
„Ach wünsche sehr, daß es Ihnen Glück bringt“, sagte er mit unsicherer Stimme und sah mit schmerzlicher Bitterkeit in Lottemaries Augen.
Sie nahm das Schmuckstück aus seiner Hand und dankte der Fürstin dafür.
Die Augen der Wahrsagerin flogen wieder zwischen den jungen Menschen her und hin, und es blühte ein Feuer darin auf.
Schnell faßte sie Graf Günters Hand, als Lottemarie das Amulett daraus empfangen hatte, und machte ein geheimnisvolles Zeichen über seine Handfläche. Dabei murmelte sie einen Spruch in ihrer Sprache, ging damit um den Tisch herum zu Lottemarie, faßte auch ihre Hand und machte das gleiche Zeichen darüber. Dann neigte sie sich zu Lottemarie und flüscherte ihr zu:
„Der, den Du liebst, wird Dein Gatte sein. Verwahre das Amulett gut; solange Du es besitzt, geht kein Herz nur Dir. Alhara hat einen Zauber darüber gesprochen.“
Lottemarie errötete läch. Sie sah verwirrt in Alhara's Gesicht, unklammerte aber das Amulett, als könne es ihr verloren gehen.
„Nun, Fräulein Lottemarie, die Wahrsagerin scheint Ihnen etwas recht Interessantes angedeutet zu haben“, sagte die Fürstin überredend in deutscher Sprache.
Lottemarie faßte sich schnell.
„Ach soll das Amulett gut verwahren, es würde mir Glück bringen, sie habe einen Zauber darüber gesprochen“, erklärte sie, so ruhig sie konnte, die Hauptsache verächtlichweisend.
Fürst Egon hielt Alhara lachend am Reide fest.

„Verrate auch mir, was die Zukunft bringt, brandete er, sagte er und reichte ihr seine schmale, feine Hand.“
Alhara sah darauf nieder und studierte die Linien in seiner Handfläche.
Dann schrakte sie ihm etwas vor von allen guten Dingen, die seiner noch warten sollten. Als sie zu Ende war, trat sie nochmals an Graf Günter heran, reichte seine Hand und sah hinein. Dann sagte sie leise:
„Du wirst mit Deiner blonden, jungen Herrin sehr glücklich sein. Nichts kann euch trennen als der Tod.“
Graf Günter „sträubte sich, diesen Worten eine Bedeutung beizulegen. Er glaubte nicht an Wunder und Zauberkräfte. Aber es berührte ihn doch tieflich, daß sie ihm von seiner „blonden, jungen Herrin“ sprach. Sie schien ihn in Verbindung mit Lottemarie zu bringen und hatte sicher auch dieser etwas darauf Besorgliches angedeutet, da sie so jäh errötet war.
Alhara nickte mit ihrem Begleiter reich beschenkt davon, um an den anderen Kurzgästen ihre Dienste zu versuchen.
Die vier Personen beendeten nun ohne weitere Störung ihr Frühstück.
Graf Günter klang es noch immer in den Ohren, was Alhara gesagt hatte:
„Du wirst mit Deiner blonden, jungen Herrin sehr glücklich sein. Nichts kann euch trennen als der Tod.“
Und er mußte daran denken, daß seine Braut sehr dunkles, fast schwarzes Haar hatte und ihm also niemals eine blonde Herrin sein konnte.
Gleich nach dem Frühstück verabschiedete er sich. Er wollte seine letzten Reisevorbereitungen treffen u.

mußte sich eilen, damit er den Zug ergreife, der ihn zunächst hinüber nach Stairu bringen sollte.
Die Fürstin reichte ihm lüchvoll die Hand zum Abschied. Fürst Egon bat sich aus, dem Freunde das Geleit bis zum Bahnhof geben zu dürfen.
Dann wandte sich der Graf an Lottemarie.
„Geben Sie wohl, mein gnädiges Fräulein“, sagte er, so ruhig er konnte.
Lottemarie hatte sich in der Gewalt. Sie mußte, daß Fürst Egon sie scharf beobachtete. Sein Zug in ihrem Anblick verriet, was sie empfand, nur die Augen blühten trübe und erloschen.
„Geben Sie wohl — und glückliche Heimreise“, Graf Egon, sagte sie.
Einen Augenblick hingen die Blicke der beiden Menschen noch ineinander, als müsse sich einer des anderen Bild für alle Zeit einprägen. Dann ging Graf Günter schnell davon. (Fortsetzung folgt.)

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergschlößchen.
Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Auch gegen die Absicht, von reichswegen eine Veränderung der Organisation der Arbeitsnachweise anzunehmen, hat das sächsische Arbeitsministerium protestiert. Der Plan ging zuletzt darauf hinaus, die Arbeitsnachweise der Militärverwaltung zu unterstellen.

Graf Broddorf-Ranau, der Staatssekretär des Auswärtigen, wird in einer der ersten Sitzungen der Nationalversammlung, wie aus Berlin gemeldet wird, eine Rede über die deutsche auswärtige Politik halten und für einen baldigen endgültigen Frieden auf der Grundlage der Verständigung und der Wilsonschen Grundzüge eintreten.

Unsere Gefangenen in Frankreich. Ein aus französischer Gefangenschaft entwischener Krankenträger des badiischen Infanterieregiments 114, jagte, nach dem „Berl. Lok.-Anz.“, aus der Erlaubnis des französischen Kriegsministeriums, daß die Kriegsgefangenen nicht zu den Wiederherstellungsarbeiten an der Front Verwendung finden sollen, steht nur auf dem Papier. Er selbst sei Zeuge gewesen, wie Tausende von Gefangenen an die Front zur Aufnahme dieser Arbeiten abgeführt worden sind.

Auerhammer. (Erdlicher Unglücksfall.) Beim Robeln in Auerhammer verunglückte die 21jährige Frieda Seidel tödlich. Sie kippte mit dem Schlitzen um. Der Tod ist infolge Herzschlages und innerer Verletzung eingetreten.

Ramenz. (Das Gelände des hiesigen Flugplatzes) wird den Landwirten zur landwirtschaftlichen Nutzung zurückgegeben.

Leipzig. (Aus dem Stadtverordnetenkollegium.) Infolge der Unterstützung der Mehrheitssozialisten könnten die Unabhängigen sowohl den ersten Bezirksvorsteherposten (Herr Seger) als auch den ersten Bezirksvorsteherposten (Herr Scheib), die Wahl des zweiten Bezirksvorstehers mußte aufgeschoben werden, da die Bürgerlichen weiße Bettel abgaben.

Greiz. (Wahlkuriosum.) In Kartschau hat sich ein sonderbares Wahlkuriosum zugetragen. Von 313 Stimmen bei der Gemeindevorstandswahl waren 89 bürgerlich, 224 unabhängig; es wären also vier Sozialdemokraten und zwei Bürgerliche gewählt worden. Da aber sämtliche Stimmzettel der Sozialdemokratie eine andere Reihenfolge als der eingereichte Wahlvorschlag hatten, mußten sie alle als ungültig

erklärt werden. Zunächst gelten also sämtliche Kandidaten der bürgerlichen Liste als gewählt.

Besserung der Lage in Bremen, Hamburg und Mühlheim a. N.

Bremen, 6. Februar. Böhmans Telegr. Bur. meldet: Heute mittag ist die Werft Aktiengesellschaft Weyer ohne Widerstand der Spartakisten besetzt worden. Damit ist auch der ganze übrige Rest der Stadt Bremen, wo sich noch die Spartakisten hielten, von den Truppen der Division Gerstenberg besetzt worden. Die Spartakisten haben anschließend die Waffen zum größten Teil abgegeben. Ein Teil ist nach Norden abgewichen. Die Division Gerstenberg hat neue Verstärkungen erhalten, die im Anmarsch begriffen sind. Auf den Auwerbebezirk hat sich eine große Anzahl Freiwilliger zur Aufnahme gemeldet.

Hamburg, 6. Febr. Wie der Zentralbeamtenrat mitteilt, ist die Arbeitsniederlegung der Beamtenschaft nach zufriedenstellenden Zusicherungen seitens des Arbeiter- und Soldatenrates beendet.

Beimar, 6. Februar. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß sich heute nachmittag mit dem Bremer Parteikomitee. Nach eingehenden Darlegungen Kotkes wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Fraktion stimmt vor den Mitteilungen über die Vorgänge in Bremen Renatus und billigt das Verhalten der Reichsregierung.

Mühlheim, a. Ruhr, 5. Febr. Eine Konferenz der Mühlheimer Beamtenschaft und der ihr angeschlossenen Arbeiterorganisationen der Post, Eisenbahn und der Stadt führte zu einer vollkommenen Einigung, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Die Spartakisten wollen den Waffenstillstand brechen.

Berlin, 6. Februar. Der Hamburger Soldatenrat hat nach Czhausen am 4. Februar an die dort sitzende Spartakistische Leitung in einem Fernspruch angeordnet, zur Hilfeleistung für die Bremer Spartakisten Minenboote geschickter zu machen. Die Geschütze auf diesen Booten haben keine Verschlüsse, da diese infolge der Waffenstillstandsbedingungen entfernt werden mußten. Der Hamburger Soldatenrat hat nach Czhausen zugesagt, Verschlüsse durch Schiffe zu senden. Der Volke hat sich wegen Eisganges geweigert, das Schiff zu führen. Infolge all dieser

Umstände kam es also nicht zur Ausführung des Vorhabens.

In der Mitteilung nach Czhausen hieß es, daß bei der Armtierung der Schiffe sehr vorsichtig verfahren werden müsse, damit die Besatzung der dieser Lage eingelassenen englischen Kreuzer nicht merke, da die Besetzung der Verschlüsse gegen den Waffenstillstandsvertrag verstoße. Die Urheber waren sich also des verbrecherischen Tuns völlig bewußt. Das Schiff sollte auch Gewehre, Munition und Granaten mitbringen. Man denke, welche Folgen es für das Reich und das ganze deutsche Volk gehabt hätte, wenn durch großen Bruch der Waffenstillstandsbedingungen, wie diese walnützigen Führer der Hamburger Unabhängigen ihn planten, schwerere Repressalien gegen das ganze deutsche Volk herbeigeführt worden wären.

Kirchennachrichten für Lichtenstein.
5. Sonntag v. Epiph., den 9. Februar 1919, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Mark. 6, 20-29: „Siehe, wie tritt der Gerechte!“) und Abendmahlfeier (Roch). Nachmittags 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden des II. Bezirks. „Unsere frommen Bräute.“ (Roch). — Nachmittags 1/2 5 Uhr Kirchen-Konzert. Mitwirkende: Fräulein Johanna Buchwald aus Leipzig (Gesang), Fräulein Margarethe Feinze, Chemnitz (Violine), Herr Kantor Schulte (Orgel u. Orgelbegleitung) Die Hälfte des Feierntrags wird zur Fürsorge für bedürftige Lichtensteiner Kriegsgefangene Verwendung finden.

Ev. Jünglingsverein: Sonntag, d. 9. Febr., abends 8 Uhr: Vortragabend. Neue „Berliner Trompeten“ abholen!
Ev. Jungfrauenverein: Vortrag von Frau Kirchenrat Seidel: „Neue Zeiten, neue Menschen!“ Sonntag nachm. 1/4 Uhr i. Saale d. Goldr. Helm.

Kirchennachrichten für Mühlitz.
Sonntag, den 9. Februar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Hohndorf.
Sonntag, den 9. Februar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst beider Abteilungen. Der Jugendbund fällt aus.

Montag, den 10. Febr. abends 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Bernsdorf.
5. Sonntag nach Erscheinung, den 9. Februar vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

K. L.
Lichtenstein. :
Sonntag und Sonntag,
den 8. und 9. Februar:
Harry Higgs,
der
Meister - Detektiv!

Schlagel u. Eisen
— Sohndorf. —
Sonntag, den 9. Februar
abends punkt 6 Uhr im
großen Saale des „Deutschen
Saales“

Generalversammlung
mit Begrüßungs-Fest zu
Ehren der aus dem Felde zu-
rückgekehrten Mitglieder. Der
Teilnahme aller Mitglieder nebst
wertvollen Angehörigen sieht ent-
gegen **Der Vorstand.**

**Jugwer- und
Biefferminz-Zucker**
für Händler zu Vorzugspreisen
zu haben durch
**Max Gache, Callenberg,
Bismarckstraße.**

2—3000 Mark
auf sichere Hypothek aus-
zuleihen. Von wem? zu er-
fahren in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

10000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht.
Angebot unter „Nr. 10“
an die Geschäftsstelle des Blattes
erheben.

K.L.
Sonntag und Sonntag, den 8. und 9. Febr.:
Mit großer Spannung erwartet: **Harry Higgs**, der
Meisterdetektiv. — Der zweite Film der Serie 1919.
**Das Haus von
gegenüber. . . .**
Ein seltsames Abenteuer des berühmten Harry Higgs
— in 4 Akten. —
Dazu ein gutgewähltes Beiprogramm.
Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll **Rudolf Lässig.**

Bezugsscheinfreie Schenertücher

(Friedensware).
Hud durch mich zum vorzugsweise möglichen Verkauf-Preise
(à Stk. 1,95 Mt.), im Einzelnen, wie in kleineren u. größeren
Posten zu beziehen. — Händler erhalten Vorzugspreise. Muster
lassen in meinem Geschäft zur gef. Ansicht aus.

Max Gache, Callenberg, Bismarckstraße.
Die Woll- und Baumwoll-Färberei
von
E. Oswald Stegmann
empfiehlt sich zum
Umfärben aller Herren- und Damensachen.

Siehe einen frischen Transport prima Oldenburger
und Ostpreussischer, hochtragender und
neumellender

Kühe und Kalben
von höchster Milchleistung zu vortrefflichen Preisen zum Verkauf.
Robert Heide, Wültenbrand, Amt Hohenstein. Telefon 197.

Stadtpark-Teich!

Heute Sonntagabend, den 8. Februar:
Eis-Konzert

der sächsischen Kapelle (Anfang 3 Uhr.)
Eintritt 50 Pfg., schulpflichtige Kinder die Hälfte.
Redt zahlreichem Besuch sehen entgegen
Oskar Schwarz, Th. Wernitz.

**1a echten Weinessig,
Tafelessig**
empfiehlt bestens
Carl Reinhardt, Lichtenstein.

Tafel-Essig
empfiehlt in kleinen und größeren
Quantitäten **Max Gache,**
Callenberg, Bismarckstraße.

Schmiedelehrling
findet zu Ostern gutes Unter-
kommen bei
Otto Wittenberg, Bernsdorf.

Netteres Mädchen
welches schon geoutet hat, für
sofort oder 1. April nach Für-
stenwalde bei Berlin gesucht.
Zu erfragen
Lichtenstein, Ringstraße 23.

Malerlehrling
Sucht sämtliche gebrauchte
Sachen, Kleider, Möbel-
stücke etc. Lichtenstein, Schloß-
gasse 11, im Hause des Schüt-
zenwärtlers **Rastin, 1 Tr.**

Malerlehrling
Sucht gute Unterkunft bei
M. Mische, Lichtenstein.

K. L.
Lichtenstein. :
Sonntag und Sonntag,
den 8. und 9. Februar:
Der 2. Film der
Harry-Higgs-
Serie 1919:
**Das Haus
von gegenüber.**

Turnverein
— Lichtenstein. —
Heute Sonntagabend abends
8 1/2 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal: „Johannis-
garten“
Wichtige Tagesordnung.
Um vollzählige Erscheinen,
besonders auch der Frauen,
bittet **der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Alle werten Genußgenos-
sinnen und Genossinnen werden
gebeten, sich **Sonntag, den
9. Februar nachmittags 4 Uhr**
im „Wettiner Hof“, Lichten-
stein einzufinden.

Gründung einer Ortsgruppe
der Unabhängigen sozialde-
mokratischen Partei.
Zahlreiches Erscheinen ist er-
wünscht. **Der Einberufer.**